

Demokratie beginnt in der Familie - und in unseren Kursräumen



DELFI® wird 30

Dipl. Päd. Susanne Mierau



„Demokratie ist....

Der Begriff "Demokratie" kommt aus dem Griechischen und bedeutet "**Herrschaft des Volkes**". In Deutschland gibt es diese Herrschaftsform seit 1949, zuvor gab es sie bereits einmal von 1918 bis 1933. In einer Demokratie haben **alle Bürger und Bürgerinnen die gleichen Rechte und Pflichten**.

Das soll heißen, dass die Menschen in unserem Staat **in Freiheit leben**. Alle dürfen ihre **Meinung frei** sagen. Die Gesetze in einer Demokratie gelten für alle Menschen. Alle Bürger und auch der Staat müssen sich **an die Gesetze halten**. In **freien Wahlen** entscheiden die Menschen, von wem sie regiert werden wollen. Und wenn sie mit der Regierung nicht zufrieden sind, können sie bei der nächsten Wahl eine andere Regierung wählen.

Quelle: <https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/d/demokratie.html>



Demokratie und Erziehung?

Erziehung findet nicht in einem luftleeren Raum statt und Erziehung beeinflusst gleichzeitig auch wieder den Raum, in dem sie stattfindet. Erziehung ist nicht nur privat, sondern auch politisch. Sie prägt, wie das Kind sich selbst und die Welt sieht und beeinflusst, welche Erfahrungen das Kind in dieser Welt machen wird und wie s mit ihr aufgrund dieser Erfahrungen interagiert.



Kleine Wiederholung zur Bindungstheorie



Typ A	Typ B	Typ C
unsicher-vermeidende Bindung	sichere Bindung	unsicher-ambivalente Bindung
Erfahrung gemacht, dass Eltern nicht zuverlässig auf Bedürfnisse eingehen, Gewöhnung Gefühle nicht offen zu zeigen, negatives Selbstbild	Vertrauen in Bezugspersonen entwickelt, Verlässlichkeit in Bezug auf Eingehen auf die eigenen Bedürfnisse	Reaktionen auf Bedürfnisäußerungen unterschiedlich: mal liebevoll, mal ablehnend, mal gar nicht, Kind ist ängstlich, passiv, verunsichert
Tut, was Autoritätspersonen erwarten, Fokus auf Gegenüber, negative eigene Gefühle unterdrücken	Berücksichtigung anderer Perspektiven, Aushandlung von Kompromissen, Gleichgewicht Selbst - Gegenüber	Verinnerlicht, dass andere betrügen & täuschen, fordern daher gleich ein, was sie wollen, kompromisslos, keine Verhandlung

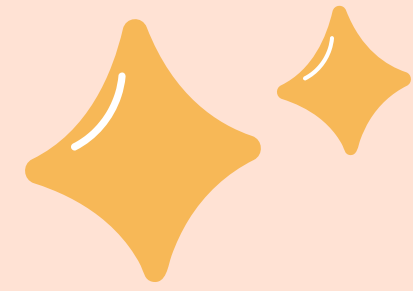
Wichtig:



Die Typen A und C sind - auch wenn es manchmal so dargestellt wird - keine Bindungsstörungen, sondern als Vielfalt kindlichen Verhaltens in Anpassung auf das Verhalten der Bezugspersonen zu verstehen. Sie sind keine Gefahr für die kindliche Entwicklung, können sich aber darauf auswirken, wie anfällig man gegenüber Stressoren sein kann (Brisch, 2022)



Vorteile sicherer Bindung:



Kinder mit sicheren Bindungsbeziehungen sind widerstandsfähiger gegenüber psychischen Belastungen, leben eher in freundschaftlichen Beziehungen, schließen sich häufiger Gruppen an und verhalten sich in Konflikten prosozialer, weniger aggressiv und lösungsorientierter (Brisch 2010).

Sichere Bindung schafft eine Grundlage, “um auf Anforderungen und Schwierigkeiten des Lebens flexibel und angemessen zu reagieren. So kann ein Kind mit sicheren Bindungserfahrungen beispielsweise besser um Hilfe bitten und diese auch annehmen, wenn es in eine missliche Lage geraten ist - angefangen von Streitereien im Kindergartenalter bis hin zu Sinnkrisen in der Pubertät” (Becker-Stoll et. al. 2018)

“Bis die Bindung zwischen Eltern und Kind vollständig aufgebaut ist dauert es in etwa drei Jahre, die wichtigsten Grundlagen werden jedoch im ersten Lebensjahr gelegt.”
Becker-Stoll et al. 2018, S.66



Achtung:



Einschätzung ist nur durch speziell geschultes Personal möglich.

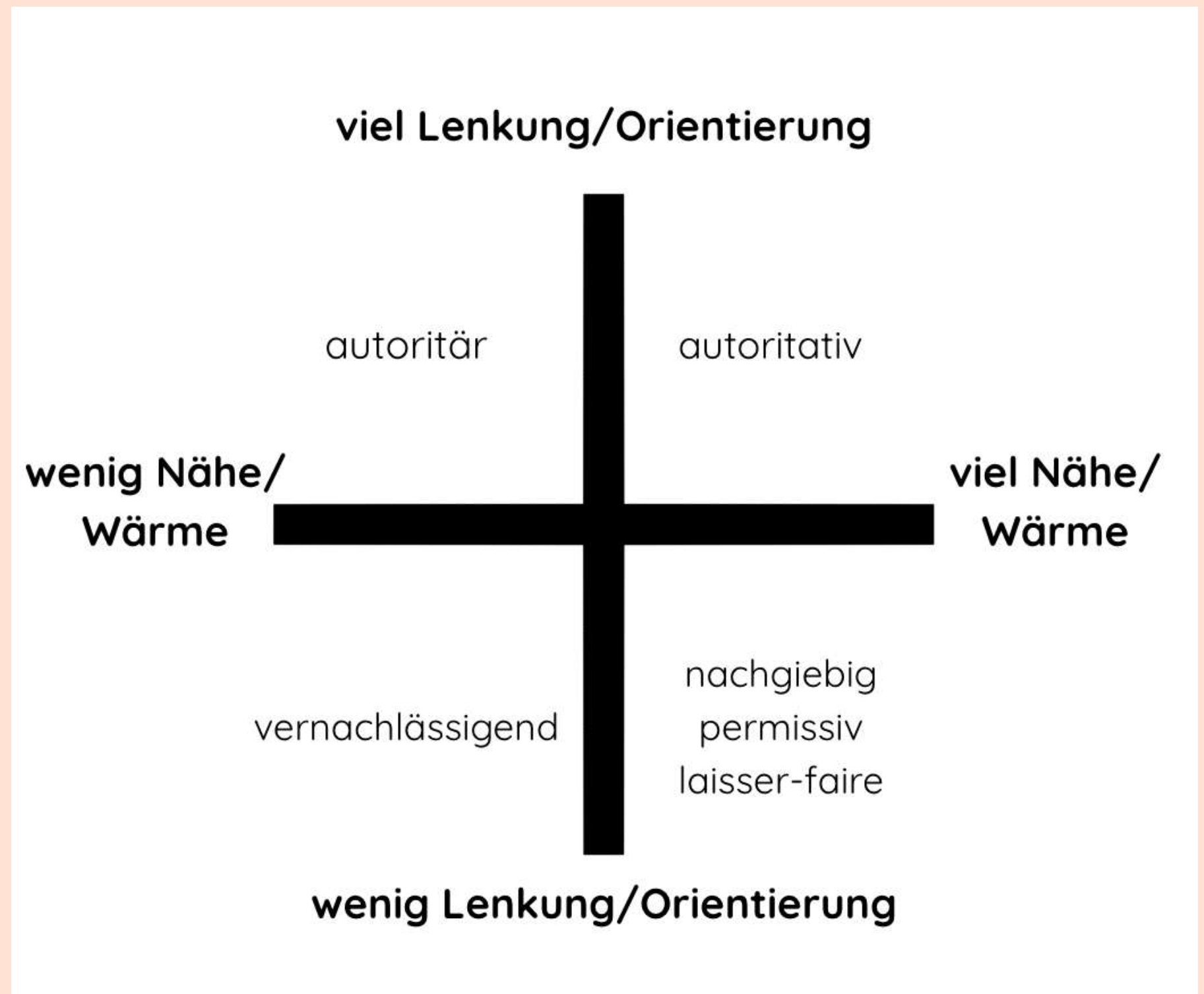
Einschätzungen des Bindungsstils gehören nicht in die Kursarbeit und können Eltern mehr verunsichern, als helfen.

Erziehungsstile:

Nicht der autoritäre Erziehungsstil allein ist das Problem, sondern die Schutzlosigkeit, die fehlende Selbstwirksamkeit, die Angst gegenüber der Welt



So geprägte Menschen können auch außerhalb der Familie auf positive Menschen und Orte treffen, in denen sie positive Erfahrungen machen



Was hat Bindung nun mit Demokratie zu tun?

Soziologische, ökonomische oder politische Erklärungsmuster [...] stoßen dort an ihre Grenzen, wenn es - wie bei der Propaganda von Rechtspopulisten und Rechtsextremen - weniger um Fakten, sondern um die Beschwörung von starken Emotionen geht. Im Vordergrund [...] steht dabei das Schüren von Angst angesichts eines den Menschen ständig bedrohenden Draußen.

Claus Koch, 2025, S. 10f.



Frühkindliche Erfahrungen und Bindungserfahrungen können
(neben soziologischen, ökonomischen und politischen Faktoren)
Menschen besonders anfällig machen für demokratiefeindliche
Vorstellungen.



Ein kurzer Blick
zurück...



Erziehung der Härte hat lange Tradition



Kinder sollen dem Willen der Eltern unterworfen sein

Behaviorismus:

John Watson: „Wenn Sie versucht sind, Ihr Kind zu streicheln, denken Sie daran, dass Mutterliebe ein gefährliches Instrument ist“ (zit. nach Mihm 2003).

Nationalsozialismus:

Johanna Haarer: Die (deutsche Mutter) und ihr erstes Kind. Zu Kriegsende Auflage von 500.000 Stück, Auflage bis 1987

“Das Kind wird gefüttert, gebadet und trockengelegt, im Übrigen aber vollkommen in Ruhe gelassen. Am besten ist das Kind in einem eigenen Zimmer untergebracht, in dem es dann auch allein bleibt. (...) Von vornherein mache sich die ganze Familie zum Grundsatz, sich nie ohne Anlaß mit dem Kindes abzugeben.”

Johanna Haarer, 1936



“Alles in allem war Gefühlspolitik ein zweischneidiges Schwert: sie konnte die Klinge schärfen, aber auch stumpf machen. Gerade deshalb, so die These, installierte der Nationalsozialismus eine spezifische Ordnung der Gefühle in Lager und Kolonne, Marsch und Gesang. Hier konnten Gefühle nicht nur erzeugt und eingeübt, sondern auch kanalisiert, auf Linie gebracht und eingehegt werden,”

Ute Frevert 2021, S. 308





Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. [...]

Die Wurzeln sind in den Verfolgern zu suchen, nicht in den Opfern, die man unter den armseligsten Vorwänden hat ermorden lassen. Nötig ist, was ich unter diesem Aspekt einmal die Wendung aufs Subjekt genannt habe. Man muss die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, dass sie solcher Taten fähig werden, muss ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen und zu verhindern trachten, dass sie abermals so werden, indem man ein allgemeines Bewusstsein solcher Mechanismen erweckt.

Theodor W. Ardono: Erziehung nach Auschwitz



Alles längst vorbei? ✨

Michael Winterhoff 2008: Warum unsere Kinder Tyrannen werden

Bernhard Bueb 2008: Vom Lob der Disziplin

Wolfgang Schmidtbauer 2024: Böse Väter, kalte Mütter



Z+ Kommunikation mit Kindern

Wohlfühlpädagogik? Nur für Kinder bis zwei Jahre



Wir sitzen mit meinen vier Kindern und einer Bekannten zu Hause beim Abendessen und meine dreieinhalbjährige Tochter hat Spaß daran, die Traube aus ihrem Mund auf den Teller fallen zu lassen. Sie macht es einmal, zweimal. Dann reicht es mir. Ich verweise sie vom Tisch, sie soll in ihr Zimmer gehen. Offensichtlich habe sie keinen Hunger, sage ich. Sie wolle nur mit dem Essen spielen, aber so läuft das nicht. Ich erkläre ihr, dass wir alle am Tisch das mit der Traube eklig finden und sie deshalb nicht bei uns sitzen haben wollen. Die nächste Mahlzeit sei übrigens morgen um acht Uhr und heiße Frühstück, ergänze ich noch – und meine es völlig ernst. Meine Bekannte schaut betroffen nach unten. Ich weiß, was sie denkt: Ich bin zu hart zu meiner Tochter. Dass sie noch ein Kleinkind und bestimmt nur müde ist. Ich kenne diese Dynamik.

Bild Hey_  

In dieser Familienschlacht, die keine Gewinner kennt, ist Eugen Block einer der Hauptverlierer – neben seiner Tochter, die wegen Kindesentziehung angeklagt ist und aushalten muss, was für eine Mutter kaum auszuhalten ist: dass ihr Ex ihre Kinder nach einem Besuchswochenende nicht zurückbrachte.

Schläge auf den Hinterkopf?

Häusliche Gewalt gegen die Kinder? Vielleicht. Zumindest wird das Block vorgeworfen. Schläge auf den Hinterkopf soll es gegeben haben. Ganz ehrlich, welcher Mutter ist nicht schon mal die Hand ausgerutscht? Kinder können auch die liebevollsten Eltern zur Weißglut treiben.



Die Autorin (Marlies Heckner) mit ihren Kindern © Marlena Waldthausen für DIE ZEIT

Z+ Permissive Erziehung

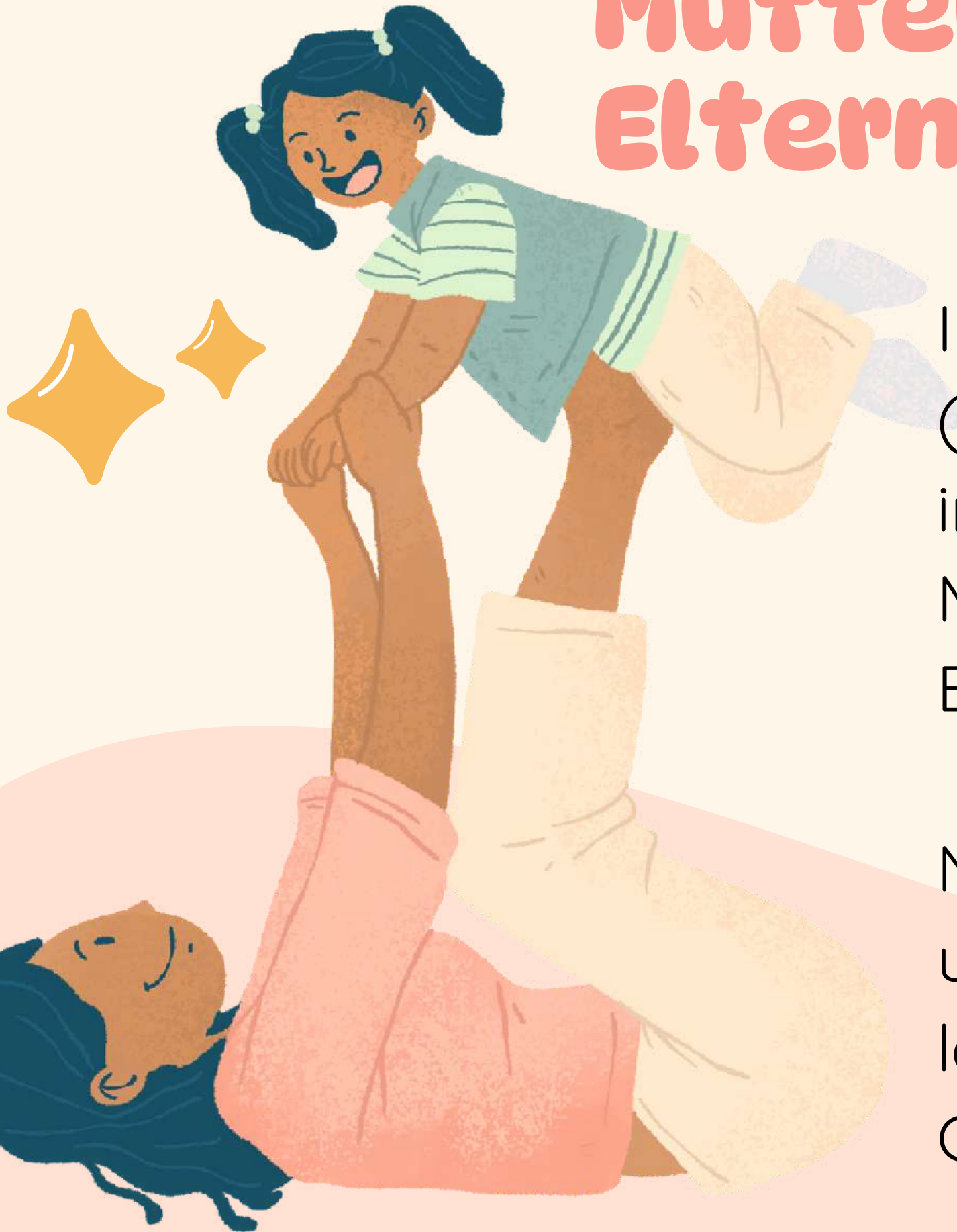
Erziehe ich mein Kind zum Tyrannen?

Junge Eltern versuchen heute, ihre Kinder bindungsorientiert zu begleiten und emotional zu spiegeln. Aber was, wenn sie sich trotzdem benehmen wie kleine Monster?

Was hat das nun mit
unseren Kursen zu
tun?



Muttertät/Parentät: Eltern lernen Elternschaft



Im Laufe des Lebens bilden wir ein Mindset (Denkmuster, die Informationen filtern und interpretieren) aus zu verschiedenen Themen wie Mutterschaft, Vaterschaft, Geburt durch Erfahrungen, Vorbilder, Medien.

Nur wenige Verhaltensweisen gegenüber Babys und Kindern sind intuitiv in uns angelegt. Wir lernen das Umsorgen - unabhängig vom Geschlecht.

Elternschaft als Lernaufgabe

Über die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte gab es viele Einflüsse auf den Umgang mit Babys: Kulturelle Einflüsse, Erziehungsgedanken, politische Einflüsse, Rollenstereotype, patriarchale Einflüsse, Veränderungen der Familienstrukturen etc.

Eltern wissen heute nicht genau, was sie tun sollen, tun können, was richtig ist - und wie es ihnen dabei auch noch gut geht.
Wieviel hochnehmen ist okay?
Darf man wirklich ständig stillen ohne auf Abstände zu achten? Sind die Bedürfnisse des Babys immer wichtiger als meine?



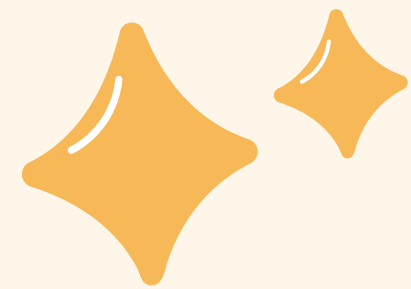
Elternschaft lernen?

Der Umstand, dass Eltern Elternschaft erst lernen, bringt eine hohe Verantwortung mit derjenigen, die diese Lerninhalte vermitteln. Sie prägen mit, wie Elternschaft und damit Bindung und Beziehung gelebt werden.

Kursleiter*innen sind eine Instanz, in der sichere Bindungsmuster erlernt werden können, wodurch sie langfristig zum Demokratieerhalt beitragen können.



Raum für Miteinander



Gleichzeitig findet in Kursen nicht nur Informationsvermittlung statt, sondern auch Miteinander: Eltern können Teil einer sozialen Gruppe sein und Anschluss finden. Sie finden einen geborgenen Ort, an dem sie sich sicher fühlen können, an dem ihre Selbstwirksamkeit hervorgehoben wird, der sie stärkt. Auch das kann langfristig demokratiefördernd sein, gerade wenn Eltern selbst unsichere Bindungsmuster mitbringen.



Miteinander in Synchronizität



Gruppenaktivitäten wie gemeinsames Singen, Tanzen, Klatschen, Massagen helfen uns, uns verbunden zu fühlen. Unsere Gehirne synchronisieren sich. Man versteht sich leichter, hat einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus, kann leichter lernen (Strüber 2024, S. 203f.).

Heterogene Gruppen können wir so zusammenbringen.



Vielfalt in der Gruppe

Vorbildverhalten in der Gruppe ist bedeutsam.
Kulturelle Sensibilität ist bedeutsam, ebenso die
Haltung, Vielfalt als Ressource zu betrachten, von der
alle lernen können, beispielsweise in Hinblick auf
Babypflege, Beikost, etc.



Einordnen von Social Media Informationen

„Familienblogs sind eine neue Form von Erziehungsratgebern, bei denen eigene Erfahrungen an die Stelle von wissenschaftlich und/oder theoretisch erhobenem Wissen treten.“

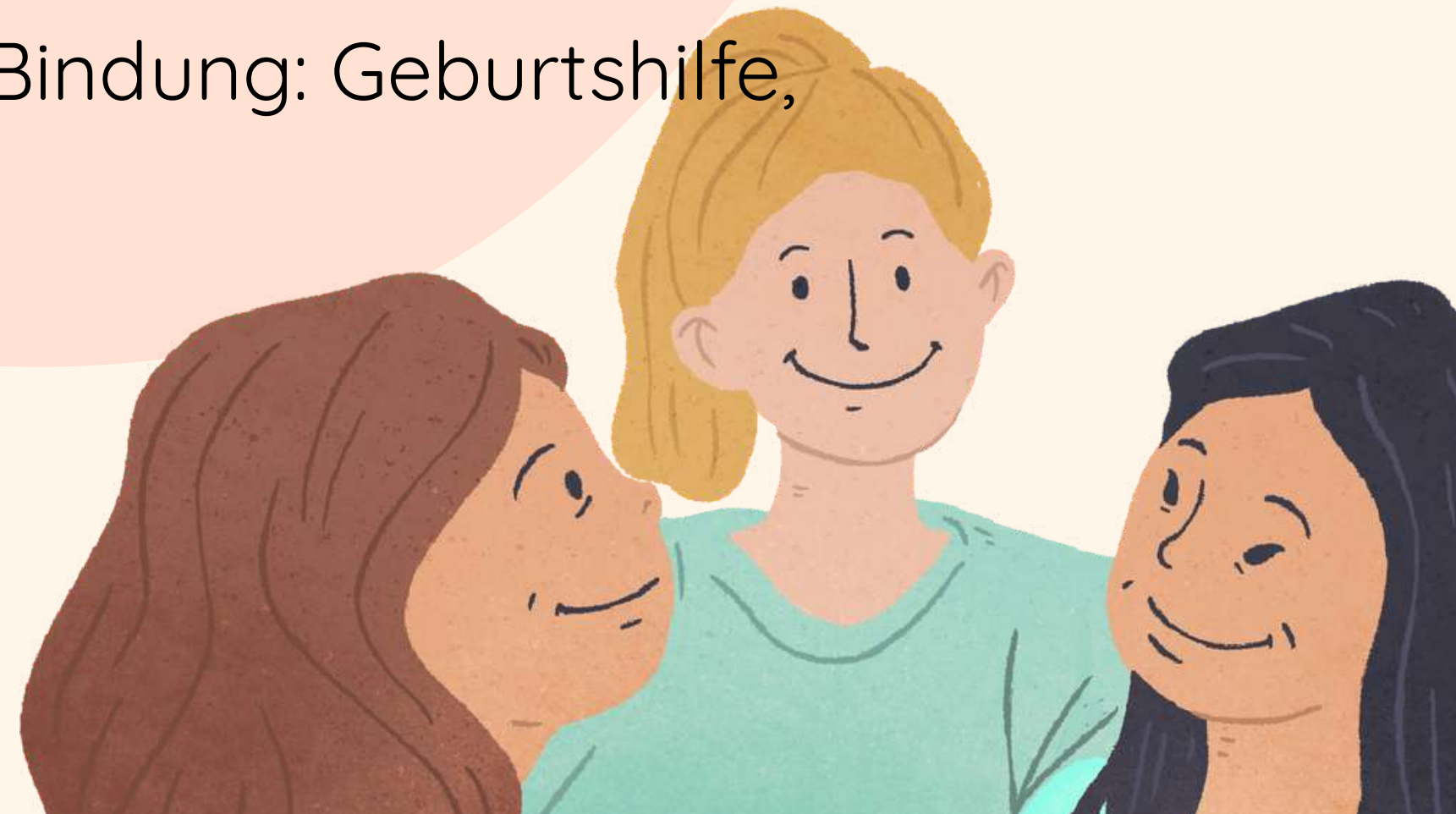
(Knauf 2020)

Elternkurse können Falschinformationen entgegenwirken und so Bindungen stärken und generell den Umgang mit Medien/Medienkompetenz thematisieren.



Was wir tun können:

- bindungsfreundliche Atmosphäre in unserer Arbeit
- Unterstützung durch Information + Vorbild + Diskussion
- niedrigschwellige Angebote
- ggf. persönlicher Einsatz für Demokratie (demokratischer Partei betreten)
- gute Rahmenbedingungen fordern für Bindung: Geburtshilfe, Elternbildung, Kita, Schule



Literatur

